



EUROPÄISCHES
HANSE-ENSEMBLE

NORDWÄRTS

Aus Dresden in die Hansestädte

*Benefizkonzert für die Restaurierung
der Stellwagen-Orgel in St. Jakobi*

Europäisches Hanse-Ensemble
Manfred Cordes, Leitung
Arvid Gast, Stellwagen-Orgel

Dienstag, 24. September 2024, 19 Uhr
St. Jakobi, Lübeck

NORDWÄRTS

Aus Dresden in die Hansestädte

**Benefizkonzert für die Restaurierung
der Stellwagen-Orgel**

24. September 2024, 19 Uhr

Lübeck, St. Jakobi

Heinrich-Schütz-Fest im Rahmen von Mix Tour

26. September 2024, 19.30 Uhr

Lemgo, St. Marien

Göteborg International Organ Festival

13. Oktober 2024, 18 Uhr

Marstrand (Schweden), Marstrands kyrka

14. Oktober 2024, 19.30 Uhr

Göteborg (Schweden), Örgryte nya kyrka



**EUROPÄISCHES
HANSE-ENSEMBLE**



Grußwort aus dem Europäischen Hansemuseum

Liebe Konzertbesucherinnen und -besucher, ich freue mich sehr, Sie zu dem Konzert „NORDWÄRTS“ begrüßen zu dürfen.

Mit dem Europäischen Hanse-Ensemble haben wir das Glück, dass sich ein am Europäischen Hansemuseum angesiedeltes Projekt der Erforschung und Aufführung alter Musik verschrieben hat. Die jungen Musikerinnen und Musiker, die Sie heute Abend erleben werden, sind nicht nur exzellente Sänger:innen und Instrumentalist:innen, sondern interessieren sich auch für die Entstehungsgeschichte der Kompositionen. Sie bringen die Musik der Hansestädte mit großer Sensibilität und Authentizität zum Klingen und haben sich mit großer Leidenschaft in die Werke eingearbeitet. Die Ensemblemitglieder kommen aus neun verschiedenen Nationen, studieren in ganz Europa und haben alle 2023 erfolgreich an den Meisterkursen teilgenommen. Ihre Begeisterung für die Musik der Hansestädte ist ansteckend und ihre Virtuosität beeindruckend.

Das Programm dieses Abends führt Sie durch die Hansestädte des 17. Jahrhunderts – der absoluten Spätzeit der Hanse. Schüler des großen Dresdner Hofkapellmeisters Heinrich Schütz, Meister wie Matthias Weckmann, Christoph Bernhard und andere bedeutende Komponisten lassen die Klangwelt dieser Zeit wieder lebendig werden.

Ich lade Sie herzlich ein, auf diese musikalische Zeitreise zu gehen und die Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart zu erleben.

Ihre

Felicia Sternfeld

Direktorin des Europäischen Hansemuseums



Programm

Sinfonia Nr. 1 Streicher, Bläser, Basso continuo	Johann Jakob Löwe (1629 – 1703)
Tribularer, si nescirem Vokalsolisten, Streicher, Bläser, Basso continuo	Christoph Bernhard (1628 – 1692)
Lobe den Herren, meine Seele Zwei Soprane, Alt, Basso continuo	Johann Vierdanck (um 1605 – 1646)
Capriccio 18 Zwei Violinen, Basso continuo	
Sonata 27 Zink, Posaunen, Basso Continuo	
Freue dich des Weibes deiner Jugend Vokalsolisten, Instrumente, Basso continuo	
Praeambulum ex d Orgel solo	Matthias Weckmann (1618/19 – 1674)
Ich, der hässlich bleiche Tod <i>Tod, Hunger, Armut, Ungerechtigkeit</i>	Sophie Elisabeth zu Mecklenburg (1613 – 1676)
Auf, Echo, und sprich mir nach <i>Friedeguld, Echo</i>	
Ich bin ja, Herr, in deiner Macht Vokalsolisten, Streicher	Heinrich Albert (1604 – 1651)
Auf, und springet <i>Polnischer Tanz</i> , Vokalsolisten, Bläser	
In dich hab ich gehoffet, Herr <i>Choralfantasie</i> , Orgel solo	Franz Tunder (1614 – 1667)
Wohl dem, der den Herren fürchtet Sopran, Bass, Streicher, Capella, Basso continuo	Christoph Bernhard
Habe deine Lust an dem Herrn Vokalsolisten, Basso Continuo	
Es erhob sich ein Streit Vokalsolisten, Streicher, Bläser, Basso continuo	Matthias Weckmann
Toccata ex F BuxWV 156 Orgel solo	Dieterich Buxtehude (um 1637 – 1707)



Europäisches Hanse-Ensemble 2023
in St. Jakobi, Lübeck

Ausführende

Europäisches Hanse-Ensemble
Manfred Cordes – Leitung
Arvid Gast – Stellwagen-Organ (solo)

Franziska Blömer – Sopran
Sojeong Im – Sopran
Kateřina Blížková – Alt
Emanuele Petracco – Tenor
Christian Beutel – Bass

Nicola Benetti – Organcontinuo
Giulio Falzone – Laute / Chitaronne

Jennie-Marie Faderl – Barockvioline
Agata Front – Barockvioline
Magdalena Kasprzyk-Dobija – Viola da gamba
Johanna Randvere – Viola da gamba
Stephen Moran – Viola da gamba

Bethany Chidgey – Zink
Tamsin Cowell – Zink
Emily Saville – Barockposaune
Christian Traute – Barockposaune
BJ Hernandez – Barockposaune

Arvid Gast

Titularorganist an St. Jakobi

Arvid Gast ist Professor für Orgel an der Musikhochschule Lübeck und Titularorganist der historischen Orgeln von St. Jakobi Lübeck. Er studierte Orgel und Kirchenmusik in Hannover. Bereits während des Studiums gewann er mehrere Orgelwettbewerbe und übernahm 1990 das Amt des Organisten und Kantors an der Hauptkirche St. Nikolai in Flensburg. 1993 wurde er als Professor für Orgel an die Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig berufen und zum Leipziger Universitätsorganisten ernannt.

2007 rief er den „Internationalen Dieterich-Buxtehude-Wettbewerb“ ins Leben, der alle drei Jahre in Lübeck ausgetragen wird. Darüber hinaus war er von 2008 bis 2014 Titularorganist der Konzerthalle „Georg Philipp Telemann“ in Magdeburg.

Arvid Gast konzertiert und unterrichtet in allen europäischen Ländern, sowie in Japan, Korea, den USA und Südamerika; als Juror wirkte er bei vielen renommierten Wettbewerben u.a. in Tokyo, Graz, Leipzig, Boston, Moskau und Alkmaar mit. Im Jahre 2019 hatte er eine Gastprofessur am renommierten Oberlin-Conservatory Ohio/USA inne. Zahlreiche Aufnahmen für Funk und Fernsehen sowie diverse CD-Einspielungen vermitteln einen lebendigen Eindruck von der Breite und Vielfalt seines Repertoires, wobei die Werke des norddeutschen Barocks, Johann Sebastian Bachs und der Deutschen Romantik eine ganz besondere Stellung einnehmen.

www.arvidgast.com





Heinrich Schütz, (1585–1672)
Christoph Spätner, ca. 1660

Der Sagittarius und seine Welt

Muskschaffende aus einer Spanne von ca. 120 Jahren kommen hier zu Gehör, vor allem handelt es sich, wie üblich, um Komponisten. Eine ruhmreiche Ausnahme muss aber gemacht werden, denn eine Adlige gehört ebenso zum illustren Kreis. Geboten werden Vokal- und Instrumentalmusiken, die auf Manuskripten und auch zeitgenössische Drucken basieren. Die deutsche Sprache überwiegt bei den Vertonungen; Instrumentaleinlagen bringen unterschiedliche Gattungen. Die Muskschaffenden sind als Komponist:innen, als Instrumentalisten, auch Sänger unterwegs, zum Teil gehen sie als Theoretiker in die Geschichte ein. Zumeist sind sie eher im norddeutschen Raum unterwegs, gerne in den prosperierenden Hansestädten. Oftmals sind sie sogar miteinander persönlich bekannt, wirken manchmal zu unterschiedlichen Zeiten an denselben Höfen oder bekleiden vergleichbare städtische Ämter. Als Bindeglied über allen Aktivitäten steht zusätzlich eine zentrale Figur, die verantwortlich für das musikalische Handwerk der einzelnen Komponistinnen und Komponisten ist: Heinrich Schütz, der Spiritus Rector, lässt sich

im Leben dieser Musiker als Lehrer, als Mentor, als jemand, der im Hintergrund die Fäden zieht, ausmachen. Dank seines langen Lebens kommt er an unterschiedlichen Orten mit seinen Eleven zusammen und kann so sein Wissen weitergeben. Auf die ausgewählten Muskschaffenden wird chronologisch eingegangen.

Heinrich Albert ist der älteste der Protagonisten, er stammt aus guter Familie und wird 1604 in Lobenstein geboren, im Gebiet des Landesherrn Posthumus Reuß, der später durch Heinrich Schütz' Exequien der Musikwelt zum Begriff wird. Alberts Mutter ist zugleich eine jüngere Schwester von Schütz und somit sogar in verwandtschaftlichem Verhältnis. Schon 1622 begibt sich Albert nach Dresden zu Schütz, auch später hält er den Kontakt. Weitere Stationen folgen, bis er sich in Königsberg immatrikuliert und nach einer Probezeit 1631 fest als Domorganist bestellt wird. Hier entwickelt er eine enge Beziehung zu Simon Dach, Martin Opitz und Johann Stobaeus und wird Teil einer Musiker- und Dichtervereinigung. Er komponiert, textet und schafft

bei großer Nachfrage Gelegenheitswerke zu besonderen Anlässen, die er im Laufe der Zeit nicht nur erfolgreich drucken, sondern auch in mehreren Auflagen erscheinen lassen kann. Seine Kompositionen des Programms stammen aus den Sammlungen „Arien und Melodeyen“ im fünften und siebten von insgesamt acht Teilen. Das strophisch fünfstimmige Vokalstück ist auf den Tod Robert Roberthins geschrieben, der ein dichtendes Mitglied der „Musicalischen Kürbs-Hütte“ war. Zum letzten Geleit hat Simon Dach diesen Text 1648 verfasst. Die „Aria Polonica“ („Auf, und springet“), mag als Hochzeitskomposition gedacht und sicherlich typisch für die Zeit, von Stadtmusikern gepflegt worden sein, die im städtischen Reglement verankert sind. Die musikalische Umsetzung ist rein instrumental denkbar, aber eine Textierung der Oberstimme durch den bedeutenden dichtenden Zeitgenossen

Georg Greflinger, der unter dem Pseudonym „Celadon“ agierte, lässt eine Mischbesetzung als Option oder ein Alternieren.

Dicht folgt, fast gleichaltrig, **Johann Vierdanck**, über dessen Geburtsjahr und -ort nach wie vor Unklarheiten bestehen; auch sein Name ist in vielen Varianten überliefert. Er ist als Kapellknabe am Dresdner Hof nachzuweisen und kommt dann dort mit Schütz in Kontakt. Wie so oft, vermittelt der Meister die erfolgreichen Eleven gerne und bemüht sich um ihr Weiterkommen. Anfang der 1630er Jahre arbeitet Vierdanck am Hof Johann Albrechts II. in Güstrow. Nicht weit entfernt findet er ab 1635/1637 seine Lebensstellung in der Hansestadt Stralsund als Organist an der dortigen Marienkirche. Seinen beredten Vorworten der Druckwerke ist zu entnehmen, dass er gute Kontakte zu Musikerkollegen der Region pflegte, darunter Bleyer, Voigtländer



Stralsund, 1652
Matthäus Merian d. Ä.

und Schop. Im Konzert ist Vierdanck mit vier Werken vertreten. 1637 bringt Jakob Jeger die erste Instrumentalsammlung Vierdancks in Greifswald heraus, eine Zusammenstellung für zwei Violinen mit Continuo, die Pavanen, Gagliarden, Balletten und Correnten gewidmet ist, unterhaltsamen Tänzen, die im Rahmen von Auftritten der Stadtmusiker Verwendung gefunden haben mögen. 1641, nun in Rostock gedruckt, folgen in der zweiten Sammlung dieser Art freiere Formen, darunter Capricci (wie Nr. 18) für dieselbe Besetzung, Canzoni und Sonaten für Blechbläser (wie Nr. 27), mal mit Continuo, aber auch ohne. Die Vertonung „Lobe den Herren“ (Ps. 103) gehört in die Kollektion

„Geistliche Konzerte I“, Greifswald 1641, bestehend aus 12 Kompositionen dieses Genres; die kleine Vokalbesetzung zum B.c. ist durch Schütz geläufig. Das sehr beliebte und zuhauf anlässlich von Eheschließungen verwendete „Freue dich des Weibes“ findet sich textlich verankert in den „Sprüchen Salomos 5: 18b-19“. Der „Ander Theill“ dieser Sammlung, 1643 in Rostock veröffentlicht, geht über die erste Vokalpublikation hinaus und verfügt mit „3, 4, 6, 7, 8 und 9 Stimmen nebst einem gedoppelten Basso Continuo“ über fortschrittlicheres Material in größerer Bandbreite.



Heinrich Albert
Faksimile

Sophie Elisabeth zu Mecklenburg ist 1613 in Güstrow als älteste Tochter von Herzog Johann Albrecht II. und seiner Frau Elisabeth zu Mecklenburg Gadebusch geboren. Früh wird sie als musikalisches Kind gefördert und ist den Künsten generell zugetan. Am Hof des Vaters sind Vierdanck und Brade beschäftigt. 1635 heiratet sie August d. J., Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, einer Seitenlinie der Welfen; in jungen Jahren wird sie die dritte Ehefrau des 56-Jährigen, bekommt noch drei gemeinsame Kinder und kümmert sich um seine bereits vorhandenen. Ihr sehr gebildeter Gatte hat unverhofft das Erbe des Teilfürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel antreten sollen und dafür sein geliebtes „Ithaka“ aufgeben müssen. Das Wolfenbütteler Hoftheater wird zum Dreh- und Angelpunkt kulturellen Austauschs. 1638 lernt Sophie Elisabeth Schütz kennen, sie komponiert nach seiner Anleitung, lässt einiges drucken, was noch heute in Wolfenbüttel bewahrt wird. Barocke Singspiele gehören dazu wie das „Neuerfundene Freudenspiel“, auch Lieder. Es gibt ein gemeinsames literarisches Interesse des Ehepaares an der „Fruchtbringenden Gesellschaft“. „Ich, der hässlich bleiche Tod“ gemahnt an verheerende Zustände während des Krieges. Einzelne kommen die Allegorien Tod, Hunger, Ungerechtigkeit immer wieder zu Wort und stimmen dann gemeinsam in die apokalyptischen Zustände ein. „Auf, Echo“ hingegen treibt ein witziges Spiel mit Echo-Effekten, die bekanntermaßen beim Reimen entstehen, wenn Buchstaben weggelassen oder



Sophie Elisabeth zu Mecklenburg (1613-1676)
Philipp Kilian, um 1660

vertauscht werden und dadurch einen anderen Kontext vermitteln. Aber auch hier, trotz der Verspieltheit: Das Thema bleiben die Auswirkungen des Krieges.

Matthias Weckmann, geboren in Thüringen, ein Schüler von Schütz in Dresden, wird nach der Mutation zur Erlernung der Orgelkunst nach Hamburg geschickt. Der sächsische Kurfürst bezahlt die Ausbildung beim Sweelinckschüler Jacob Praetorius (II). Eine Rückkehr nach Sachsen wird so erwartet, und Matthias ist seit 1639 offiziell Organist des Kurprinzen; er wird 1641 zum 1. Hoforganisten und Ausbilder der Chorknaben bestellt. Der Krieg macht das Leben in Dresden unmöglich. 1642 reist er mit Schütz nach Dänemark

und ist als Organist und Kapellmeister des Kronprinzen Christian in Nyköbing (Falster) tätig, der aber bereits 1647 verstirbt. Endlich ist der Krieg vorbei und Weckmann wird in Dresden 1649 „Inspector der Hofkapelle“. In der Zeit wächst die Freundschaft zu Christoph Bernhard, der gerade in Dresden eintrifft. 1651 veröffentlicht der Organist Canzonen, begibt sich erneut nach Norden. Ab 1655 übernimmt er in Hamburg die Organistenstelle an St. Jacobi und ist auch für die Gertrudenskapelle zuständig. 1660 gründet er ein Collegium musicum, das sich großen Zuspruchs erfreut. Er findet auch Zeit zum Komponieren. Gerade die Zeit der Zusammenarbeit der Freunde Weckmann und Bernhard bringt der Stadt musikalische Höhepunkte, denn auch ausländisches Repertoire wird im Refektorium des Domes gepflegt. Nach dem Tod Weckmanns in Hamburg heiratet, typisch für die Zeit, der Nachfolger an St. Jacobi, Hinrich Frese, die Witwe. Matthias Weckmanns Praeambulum ex d ist durch eine Sammlung der Lüneburger Ratsbibliothek überliefert und folgt der Tradition norddeutscher Praeludien, wie sie auch von Franz Tunder bekannt sind. Dem freien Eröffnungsteil folgen zwei kontrapunktisch gehaltene, imitatorische Teile, die durch zwei knappe, ausgeschmückte Kadenzakte beschlossen werden. Das Vokalstück „Es erhob sich ein Streit“ basiert auf dem Text der Apokalypse, Johannes 12, 7-12. Der wortgewaltige Text zum Fest des Michaelstages am 29. September wird adäquat mit fulminanten musikalischen Mitteln umgesetzt: Auf

eine Sinfonia als Einleitung mit Violinen und, passend für den Gestus, Posaunen, wird die fünfstimmige Vokalbesetzung weiterhin im Wechsel mit den Instrumentalisten streitend eingesetzt. Sie agieren zum Teil blockhaft, aber verzweigen sich auch kleinteiliger, teils textausdeutend, dann wieder prächtig und umfangreich in der Dauer. Die Komposition ist in einer großartigen Sammlung überliefert, die Heinrich Bokemeyer von seinem Lehrer Georg Österreich erwarb. Sie hängt mit Schloss Gottorf zusammen und trägt entsprechend auch noch die alte Gottorfer Signatur.

Christoph Bernhard beginnt als Altist unter Heinrich Schütz am Dresdner Hof seine künstlerische Laufbahn. Gut ausgebildet durch seinen Lehrer, zieht es ihn bald fort, um sich in Italien und auch in Dänemark stimmlich weiter zu entfalten. Nach Dresden zurückgekehrt, wird er 1655 Vizekapellmeister. Querelen in der sächsischen Kapelle führen wohl auch dazu, dass er seinem Musikerfreund Matthias Weckmann nach Hamburg folgt. Selle war 1663 in Hamburg an der Pest verstorben, und es gelingt Bernhard sich siegreich gegenüber sechs Mitbewerbern um die Nachfolge durchzusetzen. Wie schon sein Vorgänger, bemüht sich auch Bernhard um eine reiche Ausschmückung der Gottesdienste der vier Hauptkirchen, die im Rotationsprinzip angelegt sind. Der Kantor hat dafür neben dem ausübenden Organisten der jeweiligen Kirche acht bis zehn bezahlte Sänger, acht Ratsmusiker und den Knabenchor der Lateinschule

zur Verfügung. Bernhard komponiert deutsche und lateinische Vokalwerke für den Anlass; zahlreiche Gelegenheitskompositionen sind ebenso aus seiner Feder überliefert. Er ist breit aufgestellt und auch als Theoretiker gefragt. Aus seiner ersten Sammlung „Geistliche Harmonien“, 1665 in Dresden gedruckt, ist das vierstimmige gemischte Geistliche Konzert „Habe deine Lust an dem Herren“ auf den bekannten Text aus Psalm 37,4 zu hören. Der Brokemeyer-Sammlung in Berlin entstammt „Tribularer, si nescirem“. Gekonnt finden Instrumentalisten und Sänger zu immer neuen Gruppierungen zusammen. Hier ist die Textgrundlage dem Responsorium am Donnerstag nach Invocavit (1. Sonntag der Passionszeit) zuzuordnen; Ezechiel 33,11 wird ebenfalls herangezogen. „Wohl dem, der den Herren fürchtet“ stellt zwei Vokalstimmen einer Capella gegenüber. Alles fügt sich mit Streichergrundierung zum Continuo zu einer Vertonung des 128. Psalms.

Johann Jakob Löwes Vater stammt aus Eisenach und verwendet gerne diesen Namenszusatz der Herkunft, im diplomatischen Dienst für den sächsischen Kurfürsten, den er in Wien vertritt. Sein Sohn wird 1629 in Wien getauft; später pflegt er seinen Namen ebenso eine Zeitlang als Löwe von Eisenach und sogar zusätzlich „Viennens: Austr.“ zu vervollständigen. Seine musikalische Grundierung erhält er am Kaiserhof, dort kommt es auch 1652 zur Empfehlung des Jungen nach Sachsen an den Dresdner Hof, wo Heinrich Schütz sein Fürsprecher wird. Schon bald

vermittelt er Löwe an den Wolfenbütteler Hof Herzog Augusts d. J. und seiner Frau Elisabeth (s.o.). Die nächste Lebensstation, wieder hat Schütz seine Hand im Spiel, führt ihn 1663 als Kapellmeister zum Wettiner Herzog Moritz von Sachsen-Zeitz, aber es hält ihn nicht lange. Auch durch Empfehlungsschreiben des Herzogs ergibt sich erst einmal keine neue Anstellung, und der Komponist kommt mit Gelegenheitsaufgaben über die Runden. 1682 wird er als Organist an der Nikolaikirche in Lüneburg verpflichtet und hat die Position bis zu seinem Tod inne. Bekannt ist er für seine italienisch beeinflussten Instrumentalformen ebenso wie die entlehnten Aria/Ritornell-Kombinationen. W. C. Prinz lobt ihn als berühmten „Musicus in stylo



Johann Jakob Löwe (1629–1703)
Johann Dürr, 1663



Lüneburg, um 1682
Joannes Janssonius van Waesberghe

Canonico“. Hier erklingt als Einstimmung die Sinfonia Nr. 1 aus der Zusammenstellung „Synfonien, Intradan, Gagliarden, Ariën, Balletten, Couranten, Sarabanden mit 3 oder 5 Instrumenten“, die in Bremen, 1657 bei Jacob Köhler verlegt ist. Im Instrumentalstück finden Streicher und Bläser mit dem Continuo zusammen. Der Ablauf ist strukturiert: Ohne Tempovorgabe wird begonnen, Abschnitte werden ggf. wiederholt, ein Adagio-Teil eingeschoben, bis gegen Ende des Satzes ein Dreier-Metrum aufgegriffen wird. Weitere Sammlungen

von ihm sind neben Bremen in Wolfenbüttel und Jena publiziert, darunter Lieder, Geistliche Konzerte und auch verschiedene Instrumentalwerke.

Veronika Greuel

Vokaltexte

Tribularer, si nescirem

miser cordias tuas, Domine.

Tu dixisti:

Vivo ergo et nolo mortem peccatoris,
sed ut magis convertatur.

Qui Cananaeam et publicanum
ad poenitentiam vocasti, et lacrymantem
Petrum misericors suscepisti,
miserere mei. Amen.

Lobe den Herren, meine Seele, Halleluja.

Ich will dem Herren singen mein Leben lang
Und meinen Gott loben, solange ich bin.

Meine Rede müsse ihm wohl gefallen.

Ich freue mich des Herren.

Der Sünder müsse ein Ende werden auf Erden
und die Gottlosen nicht mehr sein.

Lobe den Herren, meine Seele, Halleluja.

Freue dich des Weibes deiner Jugend!

Sie ist lieblich wie eine Hinde

und holdselig wie ein Rehe.

Lass dich ihre Liebe allezeit sättigen

und ergetze dich allwege in ihrer Liebe.

*Ich würde verzweifeln, wenn ich nicht von
deiner Barmherzigkeit wüsste, Herr.*

Du hast gesagt:

*Ich lebe und will nicht den Tod des Sünders,
sondern vielmehr, dass er sich bekehre.*

*Der du die Frau aus Kana und den Zöllner
zur Buße gerufen hast und den weinenden*

*Petrus barmherzig aufnahmst:
erbarme ich mein. Amen.*

Ich, der hässlich bleiche Tod

Tod: Ich, der hässlich bleiche Tod.

Hunger: Ich, die schwarze Hungersnot.

Armut: Ich, die Armut, bittres Leid.

Ungerechtigkeit: Ich, die Ungerechtigkeit.

Alle: Wir sein Töchter unsres Krieges,

Lohn und Wirkung seines Sieges.

Uns erzeugt des Krieges Glück,

wir, des Krieges Meisterstück.

Tod: Ich erwürge.

Hunger: Ich verschmachte.

Armut: Ich sehr trücke.

Ungerechtigkeit: Ich verachte.

Auf, Echo, und sprich mir nach:

Was folgt auf der Krieges Sach?

Ach!

Ach und Weh ist nicht von Güte.

Was wächst aus der Krieges Blüte?

Wüte!

Krieges Blüte kann ausleeren.

Wie entkommt man dem Beschweren?

Wehren!

Krieg bleibt auf der Welt erhoben.

Wer kann wehren seinem Toben?

Oben!

Dass ein von der Götter Gschlecht

aus dem Himmel Mittel brächt.

Recht!

Recht, ja Recht soll wieder schweben,

sich mit Fried zusammenkleben.

Leben!

Tod: Ich zerhaue.

Hunger: Ich zergehe.

Armut: Ich stets quäle.

Ungerechtigkeit: Ich nicht stehe.

Alle: Kommt der Krieg, so kommen wir,
plagen stets mit steter Gier.

O, ihr Menschen, lernet Krieg,

nur uns Vieren bleibt der Sieg.

Tod: Mir, dem hässlich bleichen Tod

Hunger: Und der schwarzen Hungersnot

Armut: Mir, der Armut, bittren Leid

Ungerechtigkeit: Und der Ungerechtigkeit.

Fried und Recht, die können geben
rechten Nutzen, rechtes Leben.

Eben!

Wollust, die aus Kriegen kömmt,

wie der Rauch daher verschwindt.

Wind!

Niemand spinnt bei Kriegen Seiden.

Worin kann der Krieg uns kleiden?

Leiden!

Nun, so komm doch, Friede, hier.

Echo drum scheid ich von dir.

Ich von dir.

Von dir.

Dir.



Ich bin ja, Herr, in deiner Macht,
du hast mich an dies Licht gebracht,
du unter hältst mir auch das Leben.
Du kennest meiner Monden Zahl,
weißt, wann ich diesem Jammertal
auch wieder Gute Nacht soll geben.
Wie, wo und wenn ich sterben soll,
das weißt Du, Vater, mehr als wohl.

Wen hab ich nun, als dich allein,
der mir in meiner letzten Pein
mit Trost und Rat weiß zuzuspringen?
Wer nimmst sich meiner Seelen an,
wenn nun mein Leben nicht mehr kann,
wenn ich muss mit dem Tode ringen,
wenn aller Sinnen Kraft gebricht,
tust du es, Gott mein Heiland, nicht?

Auf, und springet, tanzt und singet,
ihr geliebten Gäst'
an diesem Hochzeitfest.
Macht euch fertig und bereit
zu der süßen Fröhlichkeit.
Spart die Sorgen bis auf morgen
und nehmt wahr der Zeit.

Tuts für allen zu Gefallen
unsrer schönen Braut,
die eurer Lust zuschaut,
die ein solch Gemüt begehrt,
welches allem Trauern wehrt,
und mit Freuden, außer Leiden,
sich zum Scherzen kehrt.

Ich höre der Posaunen Ton
und seh' auch den Gerichtstag schon,
der mir auch wird ein Urteil fällen.
Hier weiset mein Gewissensbuch,
da aber des Gesetzes Fluch
mich Sündenkind hinab zur Höllen,
da, wo man ewig, ewig Leid!
Mord! Jammer! Angst! und Zeter! schreit.

Nein, nein, ich weiß gewiss, mein Heil,
du lässest mich, dein wahres Teil,
zu tief in deinen Wunden sitzen.
Hier lach' ich aller Macht und Not,
es mag Gesetz, Höll' oder Tod
auf mich her donnern oder blitzen.
Dieweil ich lebte, war ich dein,
jetzt kann ich keines Fremden sein.

Alle Leute sollen heute guten Mutes sein,
befreit von Sorg und Pein.
Unser Bräutigam geht uns für,
fängt mit herzlicher Begier
an zu Herzen und zu scherzen.
Kummer ist von hier.

Wohl dem, der den Herren fürchtet
und auf seinen Wegen gehet.
Du wirst dich nähren von deiner Hände Arbeit.
Wohl dir, du hast es gut.
Dein Weib wird sein wie ein
fruchtbarer Weinstock um dein Haus herum
und deine Kinder wie die Ölzweige um deinen Tisch her.
Siehe, also wird gesegnet der Mann, der den Herren fürchtet.
Der Herr wird dich segnen aus Zion,
dass du sehest das Glück Jerusalems dein Leben lang
und sehest deiner Kinder Kinder.
Friede über Israel!

Habe deine Lust an dem Herrn,
der wird dir geben, was dein Herz wünschet.
Befiehl dem Herren deine Wege
und hoffe auf ihn: Er wird's wohl machen.

Es erhob sich ein Streit im Himmel:
Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen.
Und der Drache stritt und seine Engel und siegeten nicht;
auch ward ihre Stätte nicht mehr funden im Himmel.
Und es ward ausgeworfen der große Drache,
die alte Schlange, die da heißt der Teufel und Satanas,
der die ganze Welt verführet;
und ward geworfen auf die Erde;
und seine Engel worden auch dahin geworfen.
Und ich höret eine große Stimme, die sprach im Himmel:
Nun ist das Heil und die Kraft
und das Reich und die Macht unsers Gottes,
seines Christus worden,
weil der verworfen ist,
der sie verklaget Tag und Nacht für Gott.
Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut
und durch das Wort ihres Zeugnisses;
und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod.
Darum freuet euch, ihr Himmel, und die darinnen wohnen!
(*Offenbarung 12, 7-12; nach Martin Luther*)





Spenden für die Stellwagen-Orgel

Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Jakobi

DE49 2305 0101 0001 0053 21

Sparkasse zu Lübeck

Verwendungszweck: Spende Stellwagen-Orgel

Das Europäische Hanse-Ensemble

Ein vereintes Europa, das sich seiner gemeinsamen kulturellen Wurzeln und Werte bewusst ist: Ein Traum, der aktuell in immer weitere Ferne zu rücken scheint. Die einende Kraft der Musik kann helfen Grenzen zu überwinden. Im 16. und 17. Jahrhundert existierte in Europa eine allgemeine musikalische Sprache, wohl angereichert mit lokalen Vorlieben und Besonderheiten, doch ohne nationale Abgrenzungen. Dieses wurde durch die existierenden Handelswege zu Wasser und zu Lande gefördert, wie sie im Norden insbesondere von den Kaufleuten der Hanse genutzt wurden. Das Projekt Europäisches Hanse-Ensemble, 2019 ins Leben gerufen, möchte diese gemeinsame Vergangenheit wieder stärker ins Bewusstsein rücken, das musikalische Repertoire der Hansestädte erschließen und es für die Menschen unserer Zeit erlebbar machen.

Selten gibt es an einer einzelnen Hochschule Gelegenheit, groß besetzte Kompositionen wie in unserem heutigen Programm aufzuführen, denn nur relativ wenige Studierende wagen den Schritt in diese Spezialisierung. Für die wenigsten unter ihnen wird es eine feste Stelle z.B. in Berufsorchestern geben, sondern die jungen Musiker:innen werden als „Freelancer“ in verschiedenen Ensembles und Konstellationen arbeiten. Im Europäischen Hanse-Ensemble können sie internationale Kontakte knüpfen. Sie lernen ihre eigene Leistung einzuordnen und die Werke einer Epoche kennen, die

abseits des Mainstreams liegt, jedoch zu den Wurzeln unserer europäischen Kultur zurückführt.

Über 600 junge Musiker:innen aus ganz Europa haben sich bisher zur Teilnahme an den Meisterkursen beworben, die unter der Leitung renommierter Spezialist:innen auf dem Gebiet der Alten Musik jedes Jahr im September in Lübeck stattfinden. Von den Kursteilnehmer:innen werden jeweils die besten Talente ausgewählt, an den folgenden Konzerten des Europäischen Hanse-Ensembles mitzuwirken. Die internationalen Nachwuchsmusiker:innen, die das jährlich neu zusammengesetzte Ensemble formen, studieren an unterschiedlichen Hochschulen (u.a. Basel, Den Haag, Wien, London, Bremen, Leipzig), oder haben bereits einen Abschluss erworben. Sie sind auf Renaissance- und Barockgesang sowie auf historische Instrumente wie Barockvioline, Zink, Viola da gamba, Barockposaune spezialisiert oder weisen eine besondere Expertise auf im Continuospiel (Laute oder Orgel). Die jungen Musiker:innen erarbeiten im Europäischen Hanse-Ensemble musikalische Werke des 16. und 17. Jahrhunderts, die aus den Hansestädten überliefert sind.



Das Europäische Hansemuseum Lübeck

Kooperationspartner des Europäischen Hanse-Ensembles

Die Hansestädte im Norden Europas mit Lübeck an der Spitze waren über Jahrhunderte Zentren wirtschaftlicher Macht und bürgerlichen Wohlstands. Die Hanse prägte Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auf dem europäischen Kontinent. Gleichzeitig förderte das Handelsnetzwerk der Hanse eine facettenreiche Blüte der Kultur – auch der Musik.

Das Europäische Hansemuseum, im Norden der Lübecker Altstadtinsel gelegen, steht auf geschichtsträchtigem Boden: Der Burghügel ist einer der frühesten Siedlungspunkte der Stadt und eng mit der Geschichte der Hanse verbunden, denn vom benachbarten Hafen aus fuhren einst die reich beladenen Schiffe der Kaufleute gen Norden.

Das fast 8.000 Quadratmeter große Museumsareal verbindet den mit mehreren Architekturpreisen ausgezeichneten Museumsneubau mit dem aufwendig restaurierten Burgkloster, das bis ins 16. Jahrhundert Sitz eines Dominikanerkonvents war. Mit seinen Wand- und Deckenmalereien gilt der gotische Backsteinbau als eine der bedeutendsten Klosteranlagen Norddeutschlands und wird häufig als reizvolle Kulisse für musikalische Aufführungen genutzt.

Die Dauerausstellung erzählt die Geschichte der Hanse in inszenierten Räumen, die auf wissenschaftlichen

Forschungen beruhen, und in Kabinetten mit wertvollen Originalobjekten aus internationalen Museumssammlungen. Die Ausstellung ist viersprachig (DE, EN, RUS, SE) und nach den wichtigsten Handelszentren gegliedert, in denen die Fernhändler Niederlassungen – so genannte Kontore – unterhielten: Nowgorod, Bergen, Brügge und London. Der Wagemut und Aufstieg der Kaufleute, das städtische Leben und der Handel im Mittelalter, die Niederlagen und Kämpfe sowie die Organisation und Zusammenkünfte der Hanse werden anschaulich dargestellt. Auch die Mythen- und Legendenbildung, die nach dem Übergang der Hanse in andere Gesellschafts- und Wirtschaftsformen einsetzte, wird thematisiert.

In Zusammenarbeit mit der angeschlossenen Forschungsstelle für die Geschichte der Hanse und des Ostseeraumes (FGHO), in Sonderausstellungen, Diskussionen und Vorträgen macht das Europäische Hansemuseum die bleibende Relevanz der Hanse sichtbar und öffnet Räume für die Beschäftigung mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Europäisches Hansemuseum Lübeck gGmbH
An der Untertrave 1 | 23552 Lübeck
Telefon: +49 (0)451 80 90 99 0
Mail: info@hansemuseum.eu
Täglich geöffnet von 10.00 – 18.00 Uhr
(außer 24.12.)



Manfred Cordes

Manfred Cordes ist Initiator und künstlerischer Leiter des Projekts Europäisches Hanse-Ensemble. Seine besondere Affinität zur norddeutschen Musik, das Interesse an der Geschichte der Hanse als einem europaweit agierenden Netzwerk und sein Engagement für die Professionalisierung junger Musikerinnen und Musiker mündeten in der Idee für ein Projekt, das alle diese Aspekte vereint.

Der Spezialist für die Musik des 16. und 17. Jahrhunderts versteht sich als Mittler zwischen Musikwissenschaft und musikalischer Praxis. Er studierte Schul- und Kirchenmusik in Hannover und Berlin, Klassische Philologie und Gesangspädagogik. Als Sänger, Continuospieler und Posaunist wirkte Manfred Cordes in verschiedenen Ensembles für Alte Musik mit.

1993 gründete er das Ensemble Weser-Renaissance Bremen. Weit über 50 CD-Einspielungen in verschiedenen Besetzungen dokumentieren das breitgespannte Repertoire des Ensembles und eine anerkannte Expertise auf dem Gebiet der Aufführungspraxis der Musik zwischen 1500 und 1700.

1986 war Manfred Cordes an der Gründung der Akademie für Alte Musik Bremen beteiligt. Er wurde 1991 mit einer Arbeit über den Zusammenhang von Tonart und Affekt in der Musik der Renaissance promoviert und 1994 als Professor für Musiktheorie an die Hochschule für Künste Bremen berufen. Dort leitete er als Dekan von 1996 bis 2005 den Fachbereich Musik, von 2007 bis 2012 war er Rektor der Hochschule.



Dank

Mein persönlicher Dank gilt allen Personen und Institutionen, die meine Mitarbeiterin Birgitt Rehbock und mich bei der Realisierung der Aktivitäten unseres Ensembles unterstützen. Zunächst natürlich unseren Projektförderern, der Possehl-Stiftung Lübeck, der Karin und Uwe Hollweg Stiftung aus Bremen und einer Hamburger Stiftung, ohne deren substantielle Beiträge das Projekt gar nicht hätte ins Leben gerufen und – nunmehr im sechsten Jahr – zum Erfolg gebracht werden können.

Für das Konzert in Lübeck bedanke ich mich zudem sehr herzlich für die Unterstützung durch die Hansestadt Lübeck. Darüber hinaus bei unseren Kooperationspartnern wie dem Europäischen Hansemuseum Lübeck und den kooperierenden Musikhochschulen. Zu danken habe ich heute insbesondere der Kirchengemeinde St. Jakobi zu Lübeck. Im Rahmen unserer Meisterkurse im September konnten die Organist:innen wieder Unterricht an der Stellwagen-Orgel erhalten – eine großartige Erfahrung für die jungen Musiker:innen!

Die historische Stellwagen-Orgel in der St. Jakobikirche hat einen unschätzbaren Wert. Mit ihren originalen Prospektpfeifen aus der Gotik bewahrt sie gewissermaßen das Klanggedächtnis der Blütezeit der Hanse. Der Bestand dieser Pfeifen ist durch Korrosion derzeit stark gefährdet, eine bewahrende Restaurierung dringend erforderlich. Durch das heutige Benefizkonzert möchte unser Ensemble einen Beitrag zum Erhalt des Instrumentes leisten.

An unserer weiteren Tournee sind mehrere Veranstalter beteiligt: Wir freuen uns über die Aufnahme unserer Konzerte in die jeweiligen Programm der Marien-Kantorei Lemgo und der Internationalen Heinrich-Schütz-Gesellschaft sowie der Göteborg International Organ Academy.

Ebenfalls gedankt sei dem Lübecker Bürgermeister Jan Lindenau, zugleich Vormann der Hanse, für die Übernahme der Schirmherrschaft über unser komplettes Projekt, weiterhin allen Helfer:innen „hinter den Kulissen“, dem Hersteller unserer Partituren, Olaf Tetampel – es gibt ja von dieser Musik kaum gedruckte Notenausgaben –, unserem Grafiker Matthias Ramsch, den Transporteuren, Organisationsbüros, Plakatverteiltern und und und ...

Mögen die Konzerte unserem Publikum und auch den beteiligten jungen Musiker:innen wertvolle Einblicke in das reiche Musikleben der alten Hansestädte und in die Lebensumstände einer vergangenen Zeit gewähren, deren Denken nicht durch nationale Grenzen eingengt war, sondern einen gemeinsamen (nord-)europäischen Kulturraum widerspiegelt.

Manfred Cordes
Künstlerischer Leiter des Europäischen Hanse-Ensembles

CD-Reihe „Musik der Hansestädte“ erhältlich bei www.jpc.de

**Vol. 1: Musik aus dem alten Stralsund
cpo 555 578-2**

klassik-heute.com 07/2023:
„Souveränität und Inbrunst. – Nur eine
außerordentliche Künstlerpersönlichkeit
wie Manfred Cordes kann diese beiden
wohl selten in einem Atemzug zu nennenden
Qualitäten vereinen.“

klassik.com 09/2023: „Ein schöner Auftakt
zu einer hoffentlich weiter ausgreifenden
Reihe. Und ein musikalisches Vergnügen
dazu.“

Hoerbar.nmz.de 02/2024: „Es ist eine
pure Freude, all den Streichern, Zinken
und Posaunen zuzuhören – und einem
stimmigen Vokalensemble, das trotz der
solistischen Besetzung chorisches klingt.“

**Vol. 2: Musik aus dem alten Danzig
cpo 555 647-2**

klassik-heute.com 06/2024: „Die
Interpreten wissen die Pracht und die
Inbrunst dieser Kompositionen auch in
eine heutige Zeit zu vermitteln, deren
Musikverständnis sich nicht in erster
Linie an religiöser Prägung orientiert.“

klassik.com 07/2024: „Profiliert, niveau-
voll und mit einem interpretatorischen
Rundumblick auf das kompositorische
Geschehen dort – die Reise bitte fort-
setzen!“



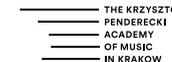
Projektförderer und -partner:



Karin und Uwe Hollweg / Stiftung



Hochschule für Künste
University of the Arts
Bremen



Konzertförderer- und partner:



Hansestadt LÜBECK



Bildnachweis:

Titel: Carta Marina, ca. 1539, Olaus Magnus (1490–1557), Bildquelle: Wikimedia (gemeinfrei); S. 6: Olaf Malzahn;
S. 7: Galandi/Berlin; S. 8, 11, 12, 14, 15, 16: Wikimedia (gemeinfrei); S. 20: Ina Mortsiefer; S. 23: Thomas Radbruch;
S. 24: Matthias Stauch; S. 26: Olaf Malzahn

Europäisches Hanse-Ensemble
Geschäftsstelle Birgitt Rehbock
c/o Europäisches Hansemuseum
An der Untertrave 1
23552 Lübeck

Telefon: +49 (0)451 80 90 99 86
Mail: birgitt.rehbock@hansemuseum.eu
www.hanse-ensemble.eu



